

ORTHOPÄDISCHE PRAXIS PLANEGG

Chefarzt wechselt von Klinik in Praxis

Stabwechsel in der Orthopädischen Praxis Planegg. Dr. Clemens Schmid (44) ersetzt Dr. Georg Parzinger, der nach 31 Jahren in den Ruhestand geht. Schmid ist Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie und war einer der jüngsten Chefärzte Bayerns. Er gilt als Koryphäe im Bereich der Wirbelsäulen-Chirurgie.

VON ULRICH LOBINGER

Planegg – Der Name Dr. Georg Parzinger ist vielen Würmtalern ein Begriff. Der Gründer der Orthopädischen Praxis in der Bahnhofstraße Planegg behandelte während seiner 31-jährigen Tätigkeit Tausende Patienten, dies zum Teil über einen Zeitraum von vielen Jahren. Ende Juni geht er in den Ruhestand.

Sein Nachfolger ist Dr. Clemens Schmid (44), Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie. Der dreifache Familienvater aus Stockdorf stieg zu Jahresbeginn in der

Praxis ein und bildet nun mit Dr. Christoph Sukopp, der seit zehn Jahren Teilhaber ist, das neue Führungsduo. Bis zum Sommer vorigen Jahres war Schmid als Leiter der Sektion Wirbelsäulenchirurgie am Krankenhaus Barmherzige Brüder in München tätig. Im Alter von nur 37 Jahren waren ihm die Chefarztstelle und der Aufbau der Abteilung angeboten worden. „Ich war zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort“, sagt Schmid bescheiden zu seiner außergewöhnlichen Karriere.

Als Chefarzt übernahm der gebürtige Unterhachinger vor allem komplexe Operationen an der Wirbelsäule und erwarb immer größeres Fachwissen. Die Kompetenz des jungen Chefarztes sprach sich alsbald herum, Schmid behandelte Menschen aus ganz Deutschland, sogar aus Vietnam und Arabien reisten Patienten nach München zum Wirbelsäulen-Experten. Eine Chefarztposition an einer Klinik ist eigentlich eine Position auf Lebenszeit. Nach sieben Jahren kündigte Schmid jedoch. „Der Druck durch die Verwaltung ist mir zu groß ge-



Generationswechsel: Nach 31 Jahren übergibt Dr. Georg Parzinger (Mitte) seine Orthopädische Praxis. Seine Nachfolger sind Dr. Christoph Sukopp und Dr. Clemens Schmid (r.).

worden“, erzählt er. „Man wollte mir vorschreiben, wie man Medizin macht.“ Hinzu kamen stundenlange Sitzungen und Gespräche mit der Verwaltung. „Die Behandlung von Patienten macht mir Spaß, Zeit bei unzähligen

Konferenzen zu verplempern dagegen nicht.“ So reifte Schmidts Entscheidung, in eine Praxis einzusteigen.

Im Rahmen des Würmtaler Gesundheitsforums, bei dem er im Jahr 2012 einen Vortrag hielt, kam Schmid ins Ge-

spräch mit Dr. Christoph Sukopp von der Orthopädischen Praxis Planegg. Heute sind die beiden Ärzte Arbeitskollegen. Die Entscheidung, den Posten in der Klinik zu verlassen, bereut Schmid keine Sekunde. „Hier in der Pra-

xis kann ich mich viel stärker mit dem Patienten befassen. Zudem mache ich nicht nur Wirbelsäule, sondern auch mal ein Knie. Das Spektrum ist breiter.“ Anspruchsvoll ist die Arbeit auch in der Praxis, versichert Schmid. „Ich bin lange und intensiv ausgebildet worden, es war mir schon wichtig, weiterhin gefordert zu werden.“ Der Job sei der gleiche wie in der Klinik, sagt der 44-Jährige, „er ist nur angenehmer“. In der Orthopädischen Praxis Planegg können sich auch Kassenpatienten behandeln lassen. „Das entspricht meinem ärztlichem Ethos“, so Schmid, der einräumt, „dass wir ohne die Privatpatienten nicht einmal die Kosten decken könnten.“

Derzeit ist ein solcher Schritt noch die Ausnahme, doch Schmid glaubt, dass künftig mehr Chefärzte den Kliniken den Rücken kehren werden, um in einer Praxis zu praktizieren. „Der ökonomische Druck wird immer größer, so dass die Medizin leidet. Man will abends in den Spiegel blicken können.“ Dr. Clemens Schmid kann genau dies nun tun.

LANDKREIS STARNBERG

IHK berichtet von anhaltendem Höhenflug

Landkreis Starnberg – Die wirtschaftliche Entwicklung im Landkreis Starnberg wird gleich von mehreren Seiten äußerst positiv bewertet. „Im Gegensatz zur Rezession in der Eurozone konnten sich die kleinen und mittleren Unternehmen bei uns teilweise vor Aufträgen nicht mehr retten“, sagt Urban Schaidhauf, Vor-

stand der Raiffeisenbank südöstlicher Starnberger See. Von einem anhaltenden „Höhenflug der Wirtschaft“ im Großraum München berichtet gleichzeitig die Industrie- und Handelskammer aufgrund einer neuen Umfrage, die sich auch auf den Landkreis Starnberg erstreckt hat. Übereinstimmend glauben die IHK

und die Bank, auch viel Zuversicht für die nächsten Monate zu erkennen.

Einen wesentlichen Grund für die positive Entwicklung sieht der Raiba-Vorstand im stabilen Arbeitsmarkt. Mit einer Arbeitslosenquote unter drei Prozent liegt der Kreis Starnberg bundesweit mit an der Spitze. Nach Angaben der

IHK will jedes fünfte Unternehmen zusätzliche Stellen schaffen und nur jedes zehnte Jobs streichen. Dies führe zusammen mit einem guten Lohnniveau in der hiesigen Region zu einem hohen privaten Konsum und auch zu einem sehr guten Wohnungsbau-Umfeld, das wiederum die mittelständische Wirtschaft stütze.

Dennoch werden auch Problemfelder gesehen, so ein immer größer werdender Fachkräftemangel in vielen Branchen. Bereits in den Schulen beginne ein „Krieg um die Talente“, sagt Schaidhauf. Auch viele Handwerksbetriebe hätten Schwierigkeiten, noch geeignete Mitarbeiter zu finden. Die IHK beklagt zudem, dass

die Rente mit 63 dem Arbeitsmarkt dringend benötigte Fachkräfte entziehe und dass der Mindestlohn zu höheren Kosten und mehr Bürokratie führe. In der Umfrage der Kammer haben 46 Prozent die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen als Hauptrisiko für ihre Geschäftsentwicklung genannt. 905

IHRE REDAKTION

Martin Schullerus
Tel. (089) 8 93 56 59 13
Fax (089) 89 3 56 59 10
lk-wuertmal@merkur-online.de

AKTUELLES IN KÜRZE**FÖRDERUNG****Junge Unternehmen für Preis nominiert**

19 Existenzgründer und Jungunternehmer sind heuer für den Wirtschaftspreis Landkreis Starnberg nominiert. Sie sollen für ihre unternehmerische Ideen und Leistungen, aber auch für ihren Mut zum Schritt in die Selbstständigkeit ausgezeichnet werden. Dabei wird die positive Wirkung auf die Wirtschaftsstruktur im Landkreis Starnberg besonders gewürdigt.

Die potenziellen Preisträger wurden von Kommunen, Verbänden und Institutionen, aber auch von den Unternehmen selbst vorgeschlagen. Christoph Winkelkötter, Geschäftsführer der Wirtschaftsförderungsgesellschaft gfw, hat sich eine noch größere Anzahl an Nominierungen gewünscht. „Es sind dieses Jahr wieder spannende Unternehmen nominiert worden. Unternehmen, die in kurzer Zeit schon viel erreicht haben. Der Landkreis steckt voll spannender junger Unternehmen“, sagt Winkelkötter. Für Martin Eickelschulte (IHK-Gremium Starnberg) zeigt sich in den eingegangenen Nominierungen, wie groß die Bandbreite der Jungunternehmen ist. „Von der Luft- und Raumfahrt bis hin zum Café ist alles dabei“, sagt Eickelschulte. mm